

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Dezember 2014

DER FALL DES EISERNEN VORHANGS



THEMA:

25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs S. 2

WAS BEDEUTET...?

Politik, Abstimmung, Frauenrechte, SchülerInnen erklären! S. 12

INFORMATION DURCHSCHAUT!

Wie Informationen verändert werden können S.17



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Richtung Jahresende möchten wir Ihnen mit der Dezemberausgabe der „Demokratiewerkstatt aktuell“ einen Einblick in das derzeit laufende Schwerpunktthema „1989“ geben. Anlässlich 25 Jahre Fall des „Eisernen Vorhangs“ haben sich die Teilnehmenden in unserer Zeitreisewerkstatt in den letzten Wochen intensiv mit den Geschehnissen des Jahres 1989 beschäftigt – markiert dieses Jahr doch eindringlich die weitgehend friedliche Auflösung der zweigeteilten Nachkriegsordnung in Ost und West! 40 Jahre lang hatten bewachte Grenzen und Mauern die Menschen in Europa getrennt. Um den Teilnehmenden auch in

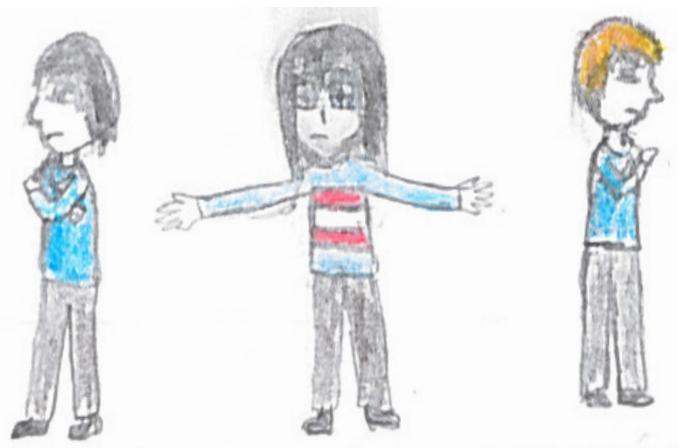
der Bearbeitung der Schwerpunktthemen ein generelles politisches Verständnis zu vermitteln, recherchieren die Schülerinnen und Schüler zunächst maßgebliche Basiskonzepte der Politik, wie zum Beispiel Verfassung, Gewaltentrennung, Parlament oder Wahlen. Im zweiten Schritt widmen sie sich dann speziellen Aufgaben, die mit dem Schwerpunktthema zu tun haben, und vertiefen anhand exemplarischer Ereignisse ihr Wissen und Verständnis, in diesem Fall rund um den „Kalten Krieg“ und den „Eisernen Vorhang“. Alle diese Schritte können sich später in den jeweiligen Artikeln und Beiträgen widerspiegeln. Machen Sie sich bei der Lektüre dieser Ausgabe selbst ein Bild davon, wie sich die Teilnehmenden das Verständnis über die Werte unserer Demokratie und Freiheit erarbeiten. Die Palette der Artikelthemen reicht vom Prager Frühling, über die Verhältnisse in der ehemaligen DDR bis hin zur Macht von Propaganda. – Wir wünschen Ihnen einen guten Rutsch ins neue Jahr!

EUROPA - SPALTUNG UND WIEDERVEREINIGUNG

Jasmin (13), Berkay (13), Klaudia (12) und Tiffany (13)

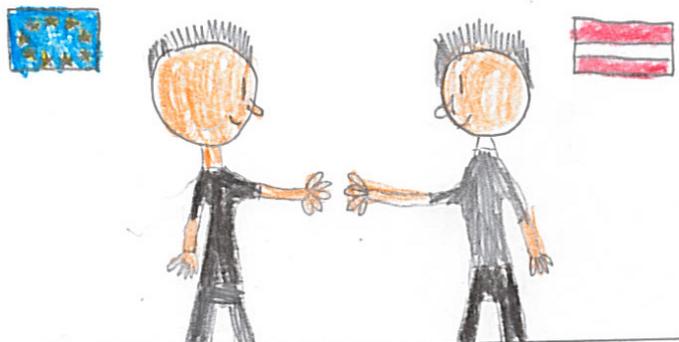
Heute haben wir uns mit dem Eisernen Vorhang im Kalten Krieg beschäftigt und damit, wann und wie Österreich der EU beigetreten ist.

1989, also vor 25 Jahren, fiel der Eiserne Vorhang. Der Eiserne Vorhang bestand aus einer Mauer (wie zum Beispiel in Berlin), aus Stacheldrahtzäunen und Minenfeldern. Dieser Grenzzaun wurde streng bewacht. Der Vorhang trennte zwei „Blöcke“, welche sich nach dem Zweiten Weltkrieg gebildet hatten. Es gab zwei verschiedene Systeme. Es gab den Kommunismus im Osten und den Kapitalismus im Westen. Beide Blöcke unterschieden sich in vielerlei Hinsicht. Z. B. in der Art, welche Rechte und Pflichten den BürgerInnen zustanden. Zwischen den Blöcken herrschte der so genannte „Kalte Krieg“. Kalter Krieg bedeutet, dass diese beiden Blöcke nie wirklich Krieg gegeneinander geführt haben. Sie haben aber aufgerüstet und waren immer bereit für Krieg. Sie haben sich gegenseitig schlecht gemacht.



Österreich war während des Kalten Krieges neutral und war auch Vermittler zwischen dem „Osten“ und dem „Westen“.

Familien, die durch den Eisernen Vorhang getrennt waren, konnten kaum mehr zusammenfinden. Österreich hat sich damals mit dem System des Westen verbunden gefühlt, war aber neutral. Österreich wollte damals der EG (Europäische Gemeinschaft) beitreten, was aber zu dieser Zeit nicht so leicht möglich war. Warum? Im Jahr 1955 erhielt Österreich den Staatsvertrag und ist seitdem neutral. Das bedeutet, dass Österreich sich in



Österreich tritt 1995 der EU bei.

keinen Krieg einmischen und keine militärischen Stützpunkte anderer Länder innerhalb seiner Staatsgrenzen haben darf. Die UdSSR betrachtete damals Österreichs Beitrittswillen als Verletzung der Neutralität. Erst 1995, also 6 Jahre nach Fall des Eisernen Vorhangs, ist Österreich schließlich der EU beigetreten.



DER FALL DES EISERNEN VORHANGS

Julia (14), Lisa (16) und Yi Yun (15)

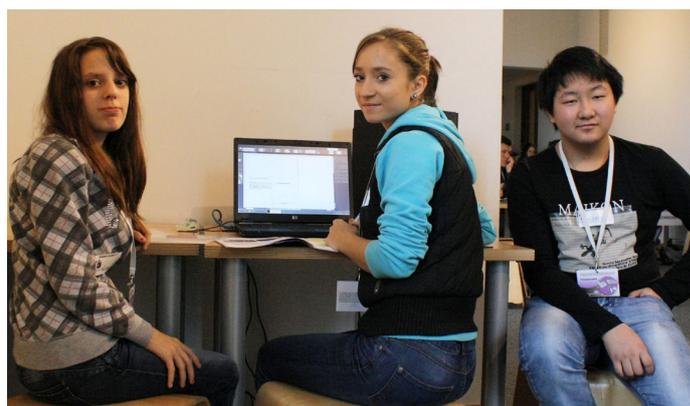
In dem Artikel geht es um die Verfassung Österreichs und den Fall des „Eisernen Vorhangs“ 1989.

Die **Verfassung** ist so etwas wie die Grundmauer oder der Bauplan eines Staates. Sie ist das Hauptgesetz eines Staates und regelt grundlegende Gesetze und den politischen Aufbau des Staates. In der Verfassung stehen zum Beispiel die Menschenrechte. Man kann die Verfassung nur schwer ändern. Zwei Drittel der Nationalratsabgeordneten müssen bei der Abstimmung im Parlament dafür stimmen. Das ist wichtig, damit einzelne Parteien die Verfassung nicht einfach zu ihrem Vorteil ändern können.

Neutrales Österreich zwischen Ost und West

Am 26. Oktober 1955 verpflichtete sich Österreich zur „immerwährenden Neutralität“. Auch dieses Gesetz ist ein Verfassungsgesetz. Und dieses Gesetz war besonders wichtig in der Zeit des Kalten Krieges. Es gab zwei Seiten, und zwar den „Osten“ und den „Westen“. Österreich lag in der Mitte der beiden „Blöcke“. Ein Teil des Eisernen Vorhangs lag genau an der Grenze Österreichs. Viele Menschen

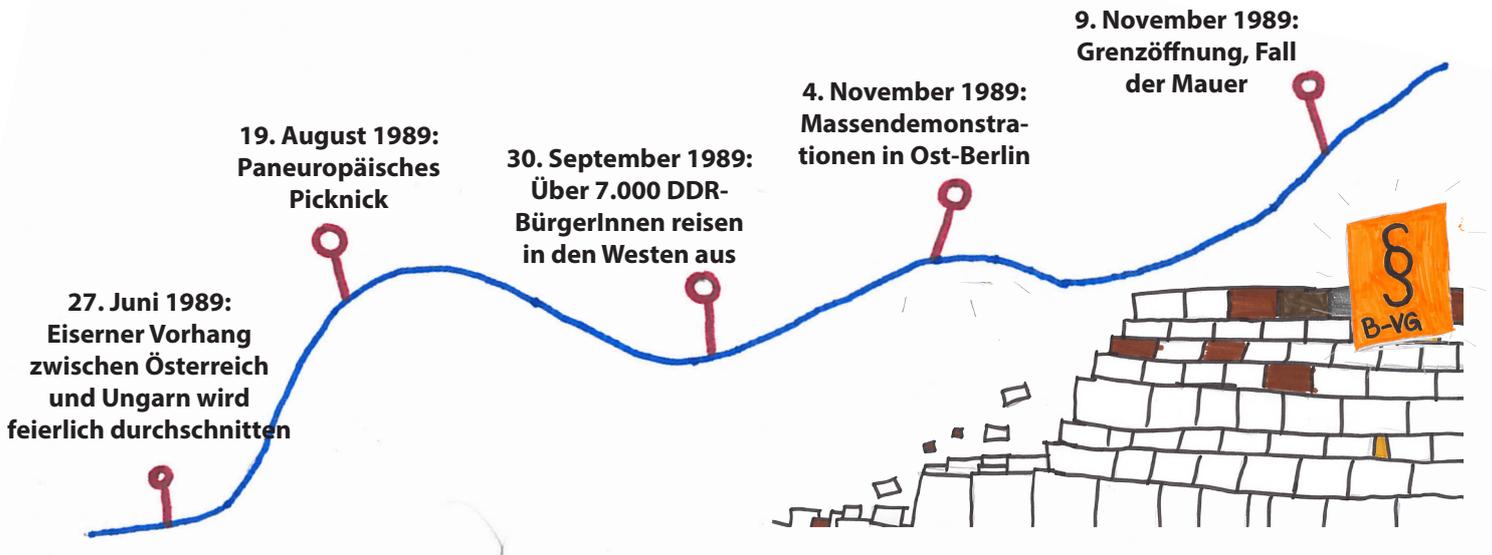
versuchten aus dem Osten über Österreich in den Westen zu flüchten. In der Todeszone des Eisernen Vorhangs kamen viele Menschen ums Leben. Viele Flüchtlinge kamen auch nach Österreich. Der Hauptgrund war ihre Sehnsucht nach Freiheit und einem Leben in einem demokratischen Land, in dem die Grundrechte der BürgerInnen durch die Verfassung garantiert werden. Ungarn begann Anfang Mai 1989 seine Grenzzäune abzubauen. Am 9. November 1989 öffnete die DDR ihre Grenzübergänge nach Westen. Die Berliner Mauer fiel, weil Menschenmassen über die Grenze wollten und dafür auf der Straße demonstrierten.



DER FALL DER MAUER UND DIE BEDEUTUNG DER VERFASSUNG

Moritz (14), Elinor (13), Katharina (13), Clara (13) und Matti (14)

Österreich spielte im Jahr 1989 als Ziel für flüchtende DDR-BürgerInnen eine große Rolle.



Im „Bundesverfassungsgesetz vom 26. Oktober 1955 über die Neutralität Österreichs“ verpflichtete sich Österreich zur „immerwährenden Neutralität“. Die österreichische Verfassung ist ein Buch, in dem grundlegende Gesetze stehen, beispielsweise die Menschenrechte, das Wahlrecht, die Demokratie oder die Neutralität. Um etwas in der Verfassung zu ändern, braucht man eine Zweidrittelmehrheit im Parlament. Der Verfassungsgerichtshof prüft genau, ob neue Gesetze auch der Verfassung entsprechen. Als neutraler Staat hatte Österreich deshalb zur Zeit des „Kalten Krieges“ auch eine Rolle als Vermittler zwischen „Ost“ und „West“. Österreich hat viele Flüchtlinge aufgenommen. Einige Ereignisse im Jahr 1989 haben direkt oder indirekt mit Österreich zu tun.

27. Juni: Die Außenminister von Ungarn und Österreich durchschneiden gemeinsam den „Eisernen Vorhang“ als einen Akt mit feierlicher Symbolik.

19. August: „Paneuropäisches Picknick“ nennt man die Friedenskundgebung an der österreichisch-ungarischen Grenze, bei der massenhaft DDR-BürgerInnen nach Österreich flüchteten.

30. September: Mit Einwilligung der Botschaften können mehr als 7.000 DDR-Flüchtlinge in den Westen ausreisen.

4. November: Menschen in Ost-Berlin fordern bei Massendemonstrationen Reformen wie zum Beispiel freie Wahlen oder Meinungsfreiheit.

9. November: Die DDR öffnet die Grenzübergänge nach Westen. Die Berliner Mauer fällt.

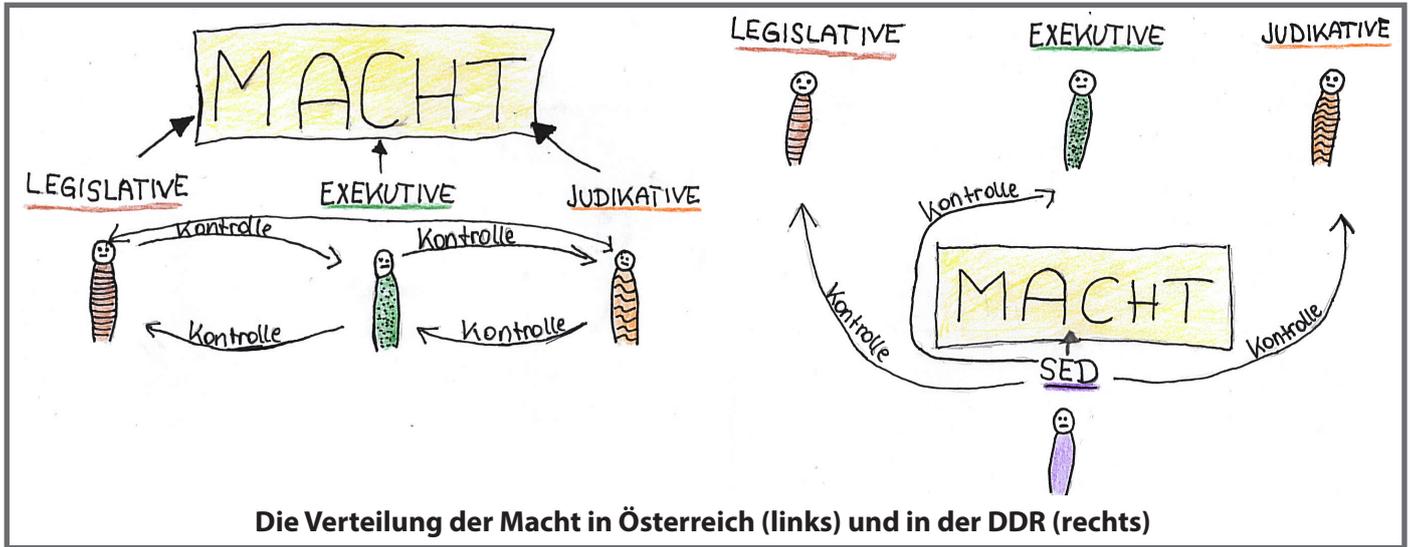
Die BürgerInnen der DDR haben sich zunehmend die Einführung einer demokratischen Verfassung und die Umsetzung der Gewaltenteilung gewünscht, sodass ihre Grundrechte und Menschenrechte eingehalten werden. In Österreich gibt es eine demokratische Verfassung. Die Einhaltung der Verfassung ist sehr wichtig, jedoch oft nicht selbstverständlich. Eine demokratische Verfassung bedeutet, dass jeder gerecht behandelt wird und seine Meinung äußern darf, ohne diskriminiert zu werden. Bei Nichteinhaltung dieser Grundrechte würden zahlreiche Menschen etwas dagegen tun und nicht einfach zusehen. Alle sollten sich für ihre Rechte einsetzen!



DIE HÄNDE AN DER MACHT

Alex (13), Kathi (13), Nadia (15) und Yasemin (14)

Wer hat die Macht in der Hand? Die Gewaltentrennung in Österreich ist ein Thema, dass uns sehr beschäftigt. Deshalb haben wir recherchiert, wie die Macht heute in Österreich aufgeteilt ist und wer zur Zeit des Kalten Krieges die Macht in der DDR hatte.



Die drei Säulen in Österreich, die sich die Macht, Entscheidungen für Österreich zu treffen, teilen, sind die Legislative (das Parlament), die Exekutive (die Bundesregierung) und die Judikative (die Gerichte). Damit ein Gesetz entsteht, kann es zum Beispiel von der Bundesregierung vorgeschlagen werden. Die Idee wird an das Parlament weitergegeben. Wenn das Parlament das Gesetz beschließt, muss die Bundesregierung dafür sorgen, dass es umgesetzt wird. Zu guter Letzt urteilen Gerichte darüber, ob Gesetze gebrochen wurden.

Die Macht wird verteilt und gegenseitig kontrolliert, damit nicht eine Gruppe zuviel Macht hat.

GEWALTENTRENNUNG IN DER DDR

Das war vor 1989 in Deutschland noch ganz anders. In der DDR gab es theoretisch auch eine dreigeteilte Macht. Praktisch jedoch war die SED die führende Partei, das war sogar in der Verfassung festgeschrieben. Die „Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“ kontrollierte die Legislative, Exekutive und Judikative, war im politischen System sehr stark vertreten und bestimmte z.B. über die Bereiche Schule und Arbeit. Auch die Gerichte wurden von der SED beeinflusst, sie waren nicht unabhängig.

Gegen dieses System konnte man als DDR-BürgerIn nicht viel machen. Wer Kritik übte und

protestierte, wurde vor Gericht gestellt und konnte, da manche Gesetze sehr ungenau bzw. zugunsten der Machthaber formuliert waren, sehr leicht verurteilt werden. Anwälte konnten einem oft auch nicht weiterhelfen, da sie keinen Einblick in die Strafakten bekamen. Ihr einziger Anhaltspunkt war ein zusammengefasster Bericht, in dem oft nur ein Teil der Wahrheit stand.

Wir denken, das Leben muss teilweise sehr eingeschränkt gewesen sein, da man keine Kritik an der Regierung üben durfte. Die Angst vor Verhaftungen war groß, da es keine Sicherheit für eine gerechte Behandlung vor Gericht gab. Für Demokratien legale Demonstrationen wurden damals im Ostblock oft gewalttätig aufgelöst. Eine Chance, dem zu entkommen, war die Flucht in den Westen, wo die Gewaltentrennung funktionierte. Die Flucht war aber - auch aufgrund des Eisernen Vorhangs - kaum möglich bzw. lebensgefährlich.



INFORMATIONEN IM KALTEN KRIEG

Maximilian (13), Selina (13) und Benita (13)

Wir haben uns heute mit der Propaganda während des Kalten Krieges beschäftigt. Die Propaganda wurde hauptsächlich von den Regierungen der zwei sich bekriegenden Staaten USA und Sowjetunion angeleitet.



Unser nachgestelltes Propaganda-Bild zeigt, wie die Freiheitsstatue von den KommunistInnen gestürzt wird. So in etwa könnte es auch damals ausgesehen haben.

Sowohl im Ostblock als auch in den westlichen Staaten war die Propaganda im Kalten Krieg ein wirkungsvolles Mittel, um das Volk zu beeinflussen und gegen „den Feind“ aufzuhetzen. Die Regierung, welche den Staat verwaltet und für die Einhaltung der Gesetze verantwortlich ist, versuchte durch Zeitungen, Filme, Spielzeuge, Flugblätter, Comics und Werbepлакate den Hass auf die gegnerische Seite zu verstärken. Durch diese Medien wurde versucht, ein oft falsches, negatives Bild der „feindlichen“ Bevölkerung zu schaffen.

Es gab jedoch in Bezug auf Presse- und Meinungsfreiheit Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen. In der Sowjetunion war es sehr schwer möglich, eine eigene und unbeeinflusste Meinung zu entwickeln, da der Staat die Medien kontrollierte und keine realistischen Berichte über den Westen gestattete. Falls Skepsis unter den BürgerInnen aufkeimte und diese

öffentlich präsentiert wurde, waren Verfolgung und Unterdrückung die Folge. Alle im „Ostblock“ waren somit gezwungen, das schlechte Bild über den Westen zu konsumieren. Viele fühlten sich auch vom Staat belogen, denn wenn man zum Beispiel Familie im Westen hatte, traute man den Berichten nicht.

In den USA durfte man aufgrund der Pressefreiheit verschiedene Meinungen auch öffentlich äußern. Natürlich existierten auch im Westen Zeitungen, in denen ein negatives und kritisches Bild des Ostens propagiert wurde. Darüber hinaus gab es jedoch realistische Artikel über die Sowjetunion und die Rolle der USA im Kalten Krieg. Es gab auf beiden Seiten Propaganda, allerdings hatte man in den westlichen, liberalen Demokratien im Gegensatz zu den sozialistischen Staaten im Ostblock die Möglichkeit, gefahrlos unterschiedliche Nachrichten zu konsumieren.

DEMOKRATIE IN DER DDR?

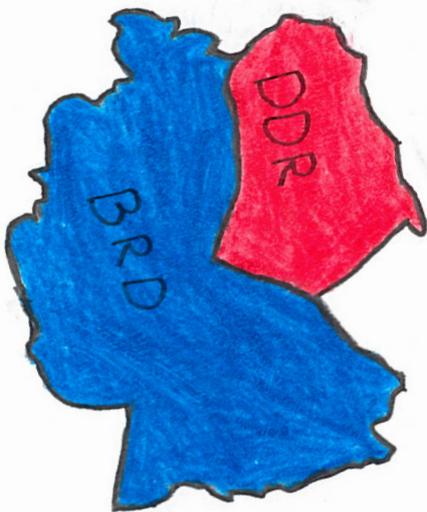
Selina (13), Fatma (13), Natalie (14), Philipp (14) und Umut (13)

Über Wahlen in der DDR könnt ihr hier einiges nachlesen.

In Österreich leben wir in einer demokratischen Republik. Das heißt, die BürgerInnen dürfen durch Wahlen mitentscheiden. Bis 1989 war Deutschland geteilt, es gab die BRD und die DDR. Die DDR war im Kalten Krieg auf der Seite der kommunistischen Länder. DDR steht für Deutsche Demokratische Republik. Obwohl Demokratie im Namen steht, war die Demokratie in der DDR nicht vergleichbar mit einer Demokratie wie in Österreich. In einer funktionierenden Demokratie sind die Wahlen geheim. Außerdem muss man sich frei informieren können, z. B. im Fernsehen, im Radio sowie in der Zeitung, damit man weiß, welche Partei wofür steht. In der DDR war es anders. Dort konnten die ReporterInnen in der Zeitung, im Radio oder im Fernsehen nicht frei berichten, was sie wollten. Es gab also keine wirkliche Pressefreiheit.



Alle wichtigen Bereiche im Staat wurden von der SED - der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - kontrolliert. Wie ist eine Wahl tatsächlich abgelaufen? Vielleicht wisst ihr, dass man bei Wahlen in Österreich in eine Kabine geht, damit niemand weiß, was man gewählt hat. Und man kann dann zwischen verschiedenen Parteien wählen. In der DDR gab es eine Liste von KandidatInnen, die man akzeptieren konnte oder nicht. Man konnte also nicht zwischen verschiedenen Parteien wählen. Wenn man jemanden auf der Liste nicht akzeptierte, konnte man die Person durchstreichen. Wer das gemacht hat, war für den Staat verdächtig. Wenn man in die Kabine gegangen ist, um unbeobachtet zu sein, war man auch verdächtig. Deswegen haben die meisten Leute den Zettel einfach gefaltet und in die Urne geworfen. Sie hatten Angst, dass man sie bestraft, wenn sie das nicht so machen. Wie ihr seht: Die Wahlen waren nicht geheim. Wenn „demokratisch“ im Namen steht, heißt das nicht automatisch, dass der Staat auch demokratisch ist. Man muss immer genau schauen, wie es in einem Staat wirklich „zugeht“.



UNSERE FREIHEIT ALS GRUNDRECHT

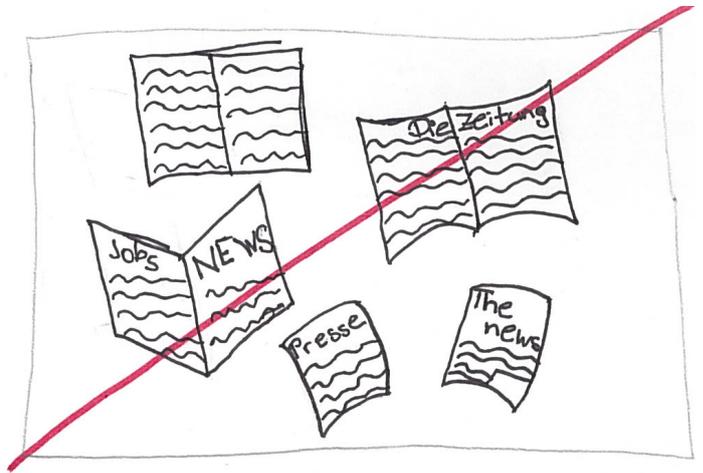
Aldina (13), Emma (13), Marcel (13) und Kaltrin (14)

In diesem Artikel geht es um die Freiheitsrechte der Menschen in der DDR. Heutzutage gilt Freiheit bei uns in Österreich als Grundrecht. In Europa war das aber nicht immer so.

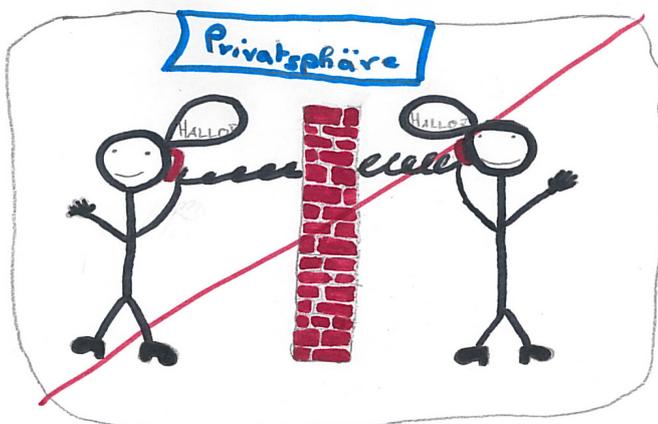
In der Zeit des Kalten Krieges waren in der DDR zum Beispiel bestimmte Freiheitsrechte nicht gegeben. Der angestrebte Grundwert war „Gleichheit“ und stand über persönlicher Unabhängigkeit und Freiheit. Wer aktiv Widerstand geleistet hat, musste mit Strafen rechnen. Aber wie wurde die Freiheit damals beschränkt?



In der DDR gab es ein stark eingeschränktes Recht auf Versammlungsfreiheit und freie Meinungsäußerung. Wir dürfen heute in Österreich sagen, was wir denken, weil man in einer Demokratie seine Meinung und seinen Unmut äußern kann. Auch in den Medien oder bei Demonstrationen.



Damals durften in der DDR Informationen in den Medien nur mit einer Genehmigung und unter strenger staatlicher Kontrolle preisgegeben werden. Wenn die Unterlagen zensiert wurden, hatten die Leute kaum Möglichkeiten, das darin Berichtete zu erfahren.



So wurden auch Gespräche von der Staatspolizei abgehört. Das heißt, ein Recht auf Privatsphäre gab es nicht. Man sollte miteinander telefonieren und SMS schreiben können, und keine Angst haben brauchen, dass der Staat uns kontrolliert und mithört.

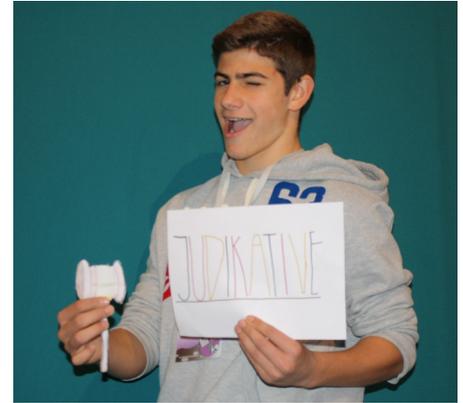


In der DDR wurde vom Staat in vielen Fällen nicht erlaubt, den eigenen Aufenthaltsort selbst zu wählen oder zu verreisen, denn man hatte Angst, dass BürgerInnen in den Westen abwandern. Deshalb wurde auch der Eisene Vorhang gebaut. Für uns ist es heutzutage normal, dass wir die Freiheit haben zu reisen.

GEWALTENTRENNUNG IN DER DDR

Nina (13), Mercedes (13), Peter (13) und Lorenz (14)

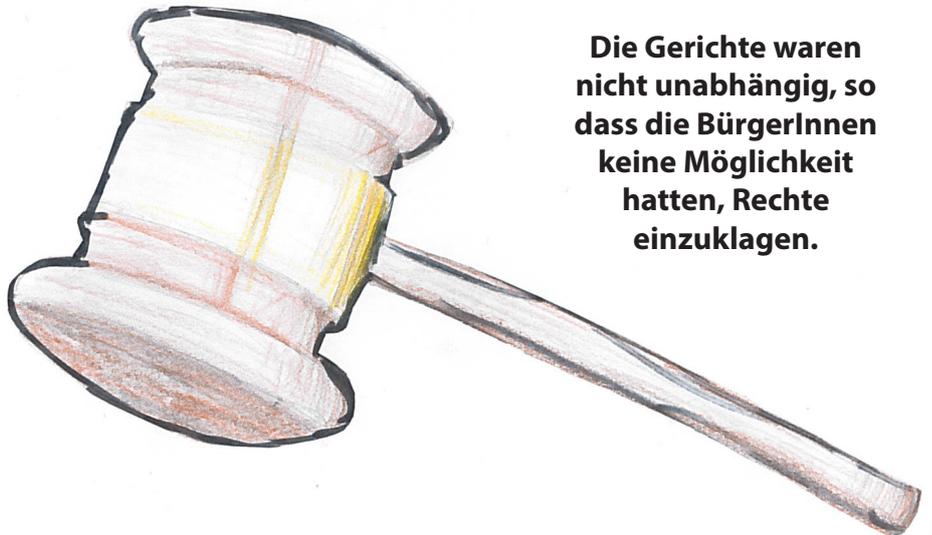
Die Macht ist in einem demokratischen Staat durch die Gewaltentrennung auf drei Bereiche aufgeteilt.



Die Gewaltentrennung betrifft drei Bereiche: Legislative, Exekutive und Judikative. Nun wollen wir die gegebenen Fakten speziell unter die Lupe nehmen.

Die Legislative, das Parlament, ist dafür zuständig, Gesetze zu beschließen und die Verwaltung und Regierung zu kontrollieren. Der Nationalrat und der Bunderrat machen das gemeinsam. Zur Exekutive gehören Regierung und Verwaltung (z.B. auch die LehrerInnen). Sie ist dafür verantwortlich, dass die gegebenen Regeln umgesetzt werden. Dann gibt es noch die Judikative. Das sind die Gerichte, die die Einhaltung der Gesetze kontrollieren.

In demokratischen Ländern, wie in Österreich, gibt es die Gewaltentrennung. Diese gab es jedoch in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) nur auf dem Papier. Die DDR gehörte zum Ostblock und orientierte sich daher politisch, sozial und wirtschaftlich an der UdSSR. Die DDR war nach dem System des „Demokratischen Zentralismus“ organisiert. Unter Zentralismus versteht man, dass die politischen Entscheidungen von der höchsten Stelle erfolgen. Die führende Partei war die



Die Gerichte waren nicht unabhängig, so dass die BürgerInnen keine Möglichkeit hatten, Rechte einzuklagen.

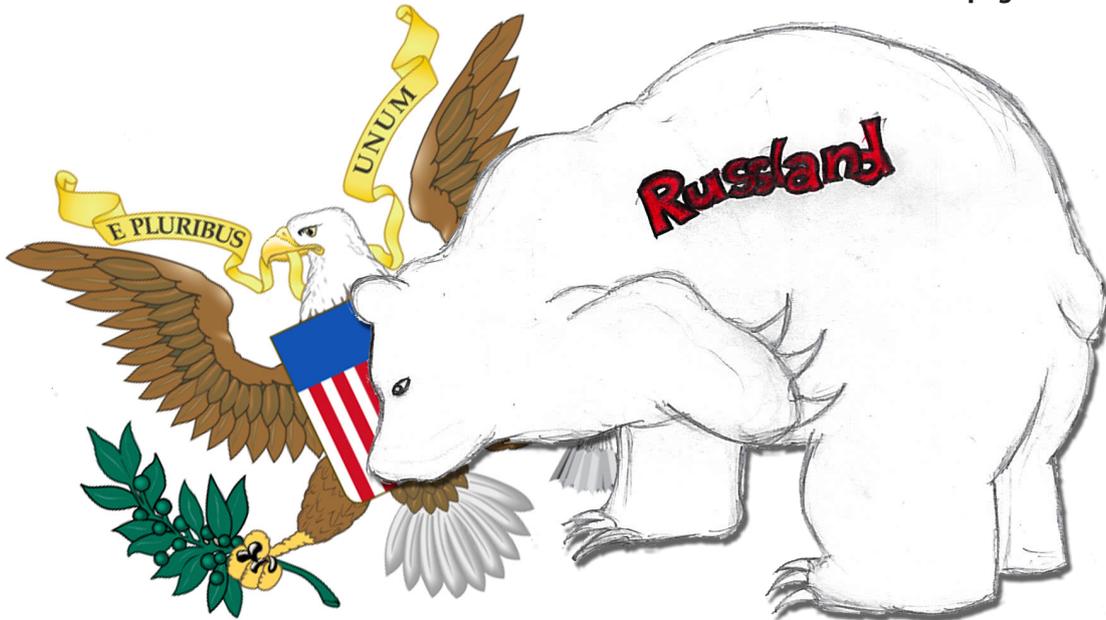
SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). Sie beeinflusste sämtliche Bereiche der DDR-Gesellschaft (z.B. Schule, Medien). In der DDR gab es zumindest in der Theorie ebenfalls Gewaltentrennung: Die „Volkskammer“ war die Legislative, der Ministerrat und die Behörden waren die Exekutive und die Gerichte waren die Judikative. Alle Organe wurden von der SED kontrolliert. Die DDR war also kein Rechtsstaat. In einem Rechtsstaat werden die Gesetze und die Verfassung eingehalten und Urteile werden nach gesetzlichen Richtlinien gesprochen. In der DDR war genau das Gegenteil der Fall. Alle Gerichte waren ab-

hängig von der SED. Besonders groß war der Einfluss der Staatssicherheit (Stasi). Sie arbeitete stark mit dem KGB (sowjetischen Geheimdienst) zusammen. Die Stasi war eine Geheimpolizei und ein Geheimdienst. Sie musste mögliche Gefahren für die Machthaber kontrollieren. Sie war dabei nicht zwingend an Gesetze gebunden. Die Stasi war für die Ausschaltung „feindlicher“ Kräfte zuständig und konnte das Volk uneingeschränkt überwachen. Die Regierungsform der DDR widersprach den demokratischen Grundsätzen. Es gab keine Garantie auf die Einhaltung der Grundrechte. Alle Freiheiten waren stark eingeschränkt.

DIE MACHT DER PROPAGANDA

Julia (14), Anja (14), Lorenz (13), Elena (13) und Katharina (13)

Der „Russische Bär“ kämpft mit dem „Amerikanischen Adler“ - eine Propagandadarstellung



In diesem spannenden Artikel geht es um die Macht der Propaganda und ihre Zwecke.

Propaganda ist eine Art von stark einseitiger Werbung, die die eigene Seite gut und die „Gegner“ schlecht darstellt. Sie wird meist im Zusammenhang mit Politik verwendet und ist dabei negativ besetzt. Sie ist ein Mittel, das von Regierungen und Machthabern zu unterschiedlichen Zwecken verwendet wurde und wird. Man findet viele Beispiele in der Geschichte, so auch zur Zeit des Kalten Krieges.

In einer Diktatur dient die Propaganda vorrangig als Instrument der Herrschaftssicherung. Medien sind dort nicht unabhängig. Deswegen ist Propaganda oft die einzige Informationsquelle, die die Bevölkerung konsumieren kann bzw. darf. Im Kalten Krieg waren die Medien aus dem „Westen“ für den „Osten“ verboten und man musste mit Strafen rechnen, wenn man sich nicht dran hielt.

Demokratien dagegen haben unabhängige Medien. Bürger und Bürgerinnen können sich frei

informieren. Propaganda ist daher dort oft nicht so wirksam.

Die Propaganda zeigte sich im Kalten Krieg stark bei der beidseitigen militärischen Aufrüstung als Demonstration der Überlegenheit. Zum Beispiel wurden Atombombentests besonders medienwirksam inszeniert, um die eigene Macht zu demonstrieren.



PRAGER FRÜHLING

Judith (13), Roxy (13) und Caro (13)

Wir haben uns heute mit den Protesten in verschiedenen kommunistischen Länder befasst und als Beispiel den „Prager Frühling“ genommen. Wir haben uns überlegt, wie jemand aus dieser Zeit berichten würde: Hier ist ein Brief von einem Studenten, der in der Tschechoslowakei lebt, an einen Österreicher.

„Lieber Franzl!

Vor einem Monat habe ich bei den Protesten gegen den strengen Führungsstil der Kommunistischen Partei in Prag mitgemacht. Du weißt ja, dass das kommunistische Einparteiensystem eine Diktatur in der Tschechoslowakei errichtet hat.

Wir konnten es nicht länger ertragen, immer kontrolliert und geprüft zu werden. Unsere Meinungsfreiheit, Reisefreiheit und andere Freiheiten waren eingeschränkt. Nach einiger Zeit hat die tschechoslowakische Politik ein bisschen nachgegeben, aber die Sowjetunion erfuhr davon und schickte gemeinsam mit anderen kommunistischen Staaten Truppen des Warschauer Pakts. Somit wurden die Proteste, die man auch „Prager Frühling“ nennt, niedergeschlagen. Als ich die Panzer auf den Straßen sah, geriet ich in Panik. Es kamen ungefähr 100



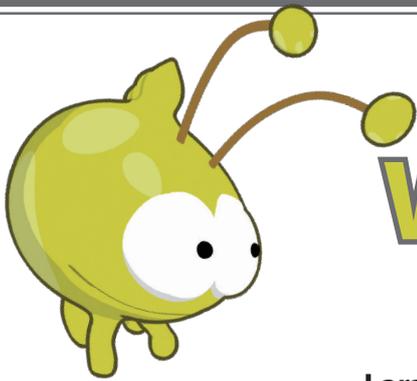
Menschen ums Leben, darunter leider auch Freunde von mir. Ich bin mir sicher, dass der 21. August 1968, also der so genannte „Prager Frühling“, in der Geschichte eine große Rolle spielen wird. Das war alles, was ich dir berichten wollte. Schreibe mir doch ein-

mal, wie es dir in Österreich geht. Anbei schicke ich dir noch eine Zeichnung von den Protesten. Dein Vladi“

1989: „SAMTENE REVOLUTION“

Zur Zeit des Kalten Krieges gab es in der Tschechoslowakei nur gewisse Freiheiten. Das Parlament hatte Gesetze beschlossen, die die Freiheiten der BürgerInnen eingeschränkten. Im Jahre 1989 gingen die BürgerInnen wieder auf die Straßen und die „Samtene Revolution“ hat dann die Tschechoslowakei verändert. Somit wurde die Tschechoslowakei ab 1990 zu einer Demokratie und das Parlament wurde von der Bevölkerung frei gewählt. Die Abgeordneten beschlossen Gesetze, die den BürgerInnen Freiheit sicherten.





WAS BEDEUTET...?

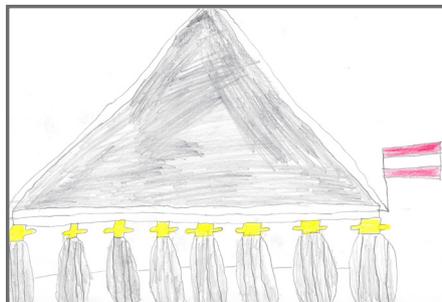
POLITIK

Lara (9), Alina (9), Olivia (9), Klemens (9), Marcus (9) und Marius (9)



Bei uns geht es heute um die Frage, warum man sich für Politik interessieren soll.

In der Politik werden Regeln gemacht. An diese Regeln müssen sich alle halten. Wir, die BürgerInnen ab 16 Jahren, bestimmen, wer die Regeln macht. Weil wir die Menschen wählen, die im Parlament die Gesetze machen. Wenn man sich nicht für Politik interessiert,



Im Parlament werden die Regeln für das Land gemacht. Man nennt diese Regeln Gesetze.

dann kann man nicht mitreden, welche Regeln es gibt. Leider interessieren sich nicht alle Menschen für Politik. Das ist schade, weil wir denken, dass man unbedingt wählen soll. Wir wollen auch mitreden, wenn uns etwas betrifft.

Zum Beispiel betrifft uns, was in der Schule passiert. Zu Hause betrifft uns, was wir essen und trinken oder was wir anziehen. Das sind Dinge, die uns wichtig

sind. Da reden wir mit und es ist uns auch nicht egal, was passiert. Damit man Entscheidungen treffen kann, muss man aber vorher immer nachdenken, was einem wichtig ist. Dazu braucht man Informationen. Diese bekommt man zum Beispiel von Freunden, der Familie, von LehrerInnen oder aus den Medien. Medien sind z.B. Zeitungen, Fernsehen, Radio und Internet.



Leider interessieren sich nicht alle Menschen für Politik.



In den Medien bekommt man Informationen über das, was in der Politik passiert.

ABSTIMMUNG

Krystian (8), Khent (9), Sabrin (9), Antonia (8) und Farah (9)

Wir haben uns überlegt, wie man in einer Gruppe eine Entscheidung trifft, wenn jeder und jede etwas anderes will. Zum Beispiel, wenn wir uns für die Form und Farbe eines Spielfeldes entscheiden müssten: Uns sind vier Möglichkeiten eingefallen, wie wir vorgehen können:

1. Ein Kompromiss: Jede/-r sagt zuerst, welche Idee sie/er hat und zeichnet zum Beispiel einen Plan des Spielfeldes. Wir reden darüber bis alle zufrieden sind. Das nennt man Kompromiss. Diese Lösung finden wir am besten.

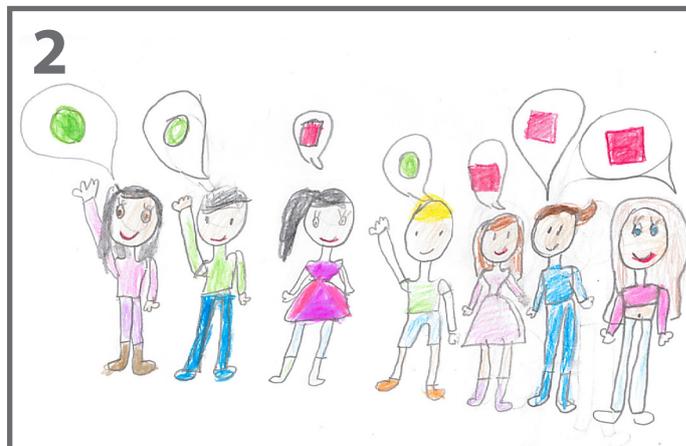
2. Abstimmung: Wir machen eine Abstimmung, zum Beispiel durch Aufzeigen. Die Mehrheit bestimmt. Die anderen sind dann aber leider unzufrieden.

3. Streit: Jeder bleibt bei seiner Meinung und es gibt keine Lösung, sondern Streit. Dann gibt es auch keine Entscheidung.

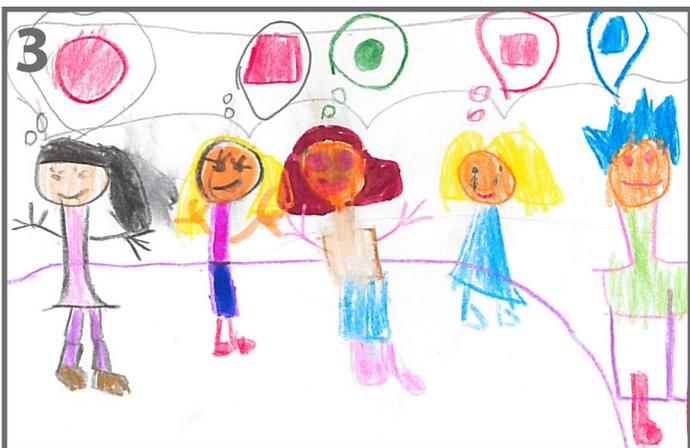
4. Einer oder eine bestimmt: Einer oder eine bestimmt über alles. Fast alle sind unzufrieden. Das ist keine gute Lösung.



1
Alle reden so lange, bis sie eine gemeinsame Entscheidung treffen.



2
Abstimmung: Das rote Quadrat gewinnt.



3
Alle bleiben bei ihrer Meinung, und es gibt keine Entscheidung, sondern Streit.



4
Einer entscheidet über alle. Das gefällt den anderen nicht.

FRAUENRECHTE

Nora (12), Paula (10), Alia (12), Lara (9) und Roxi (9)

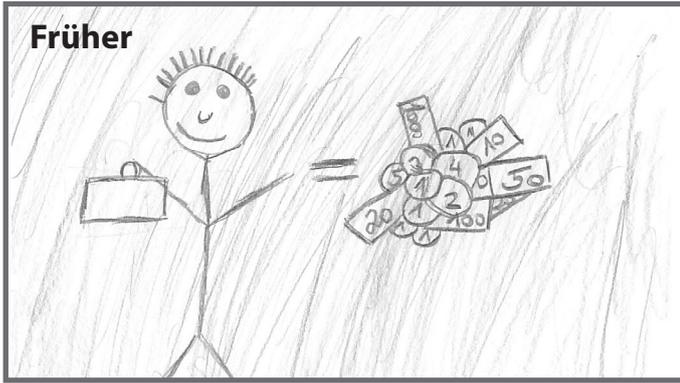


Wir beschäftigen uns heute mit den Frauenrechten zur Zeit der Monarchie und in der Republik. Auch heute ist es noch ein aktuelles Thema, weil unserer Meinung nach zu wenige Frauen in der Politik sind.

Vor 1918 war Österreich eine Monarchie und ein Kaiser war an der Macht. Viele Bürger und Bürgerinnen waren unzufrieden, weil sie nicht mitbestimmen durften. Sie fühlten sich ungerecht behandelt, vor allem die Frauen. Frauen war es generell nicht möglich, selbst Geld zu verdienen. Sie waren von ihrem Mann abhängig. Frauen durften kaum eigene Entscheidungen treffen. Sie hatten kein Recht auf Bildung und in der Politik zum Beispiel kein Wahlrecht. Dadurch entstand die Frauenbewegung. Frauen fingen an, für ihre Rechte zu demonstrieren. Sie wollten selbst in die Politik gehen, um sich zu äußern und etwas zu ändern. 1918 verlor Österreich den Ersten Weltkrieg und Kaiser Karl I. dankte ab. Die Erste Republik wurde ausgerufen und Österreich wurde eine demokratische Republik. Ein Satz in der Verfassung lautete: Alle Bürger und Bürgerinnen

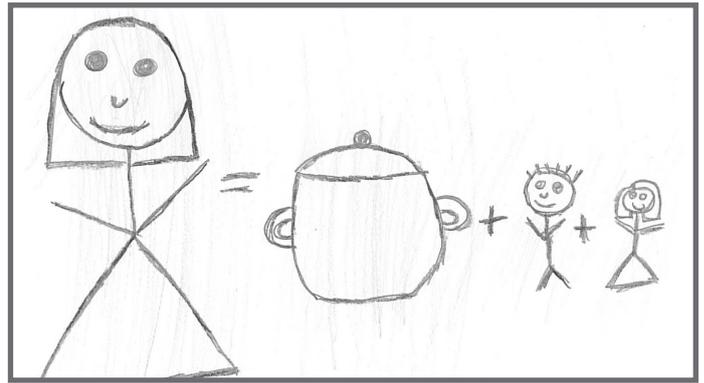
sind vor dem Gesetz gleich. Vorrechte der Geburt, des Geschlechts, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses sind ausgeschlossen. 1919 gab es die erste Wahl in der neuen Republik. Frauen durften wählen und gewählt werden. Nach der Wahl waren von 170 Abgeordneten acht Frauen im Parlament. Man sieht, dass das Verhältnis zwischen Männern und Frauen nicht optimal war.

Übrigens sind heute ca. 30% der Abgeordneten Frauen - also etwa 50 der 183 Abgeordneten. Die weiblichen Abgeordneten kämpften damals und heute immer noch gegen die Ungerechtigkeiten in der Politik und die Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes. Auch heute kämpfen Frauen für ihre Rechte und Gleichberechtigung. Damit jede/r tun kann, was er/sie will und jede/r sein kann, was er/sie will. Egal welches Geschlecht man hat.

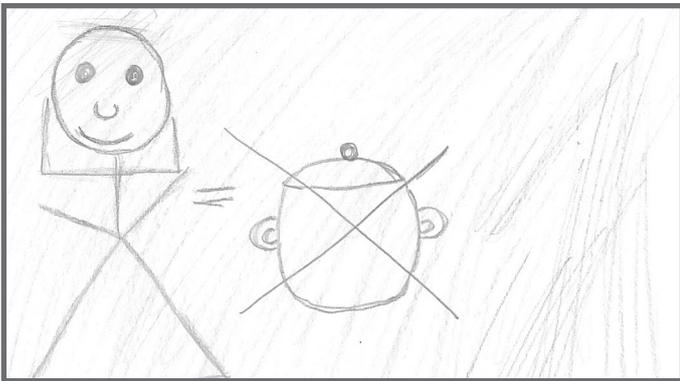


Früher

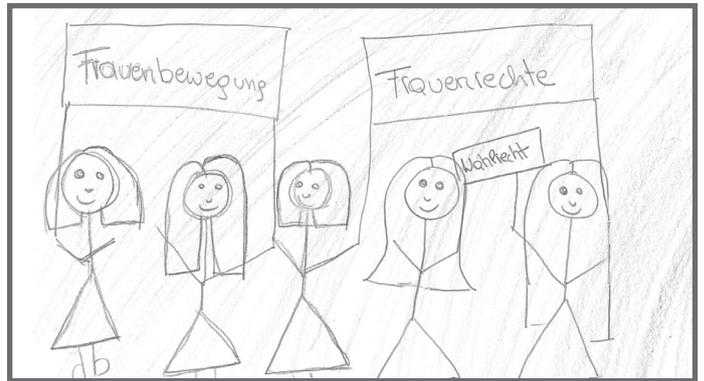
Früher haben meistens die Männer das Geld verdient...



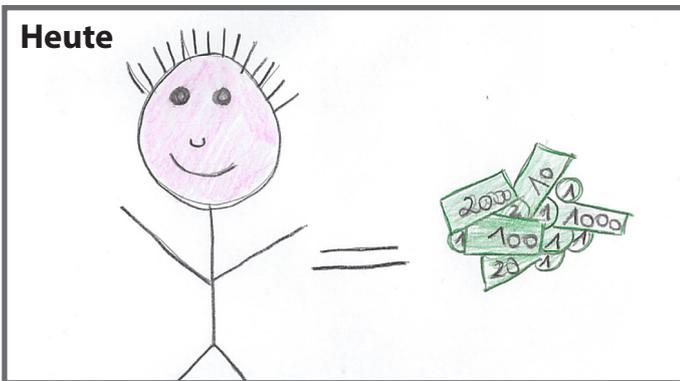
... und die Frauen haben den Haushalt geführt und auf die Kinder aufgepasst.



Vielen Frauen wollten das ändern....



... und sie demonstrierten für ihr Recht.



Heute

Heute verdienen Männer bei gleicher Arbeit manchmal mehr Geld als Frauen. Das ist immer noch ungerecht.



Heute sind Frauen gleichberechtigt, haben aber immer noch Nachteile. Sie werden zum Beispiel in der Sprache diskriminiert, wenn zum Beispiel von „Ärzten“ und nicht von „ÄrztInnen“ gesprochen wird.

In unserem Artikel sind vielleicht Begriffe vorgekommen, die ihr nicht kennt. Wir erklären sie euch:
Was ist die Verfassung? In der Verfassung stehen die wichtigsten Gesetze und Grundregeln eines Staates. Die Verfassungsgesetze sind schwerer zu ändern als normale Gesetze. Wir Kinder würden uns wünschen, dass in der Verfassung steht, wie viel Taschengeld wir im Monat minde-

stens bekommen müssen.

Was ist eine Republik? Es gibt in der Republik ein gewähltes Staatsoberhaupt (BundespräsidentIn). In einer Republik sind alle BürgerInnen gleichberechtigt. Man kann frei wählen und sich als KandidatIn aufstellen lassen.

Was ist eine Monarchie? In einer Monarchie gibt es eine/n König/in oder Kaiser/in an der Spitze des Staates.

Was ist eine Diktatur? In einer Diktatur regiert der/die Diktator/ in einen Staat.



UNSERE GÄSTE IM DEZEMBER 2014



Rouven Ertlschweiger
(Team Stronach)



Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)



Franz-Joseph Huainigg
(ÖVP)



David Loretto
(Rechtsexperte)



Sigrid Maurer
(Die Grünen)



Andreas Ottenschläger
(ÖVP)



Brigitte Sauer
(Medienexpertin)



Julian Schmid
(Die Grünen)



Philipp Schrangl
(FPÖ)



Albert Steinhauser
(Die Grünen)

Änderungen bis 1. Dezember 2014 wurden berücksichtigt.



INFORMATION DURCHSCHAUT!

PRESSEFREIHEIT IST COOL

Sabrina (9), Helena (9), Iris (10), Berdan (10) und Jakob (10)

Hier geht es um die Pressefreiheit. Wir haben auch in unserer Klasse Pressefreiheit. Deswegen wäre es gut, wenn du auch weißt, was das bedeutet. Lies unseren Artikel!

Die Presse berichtet über das, was in einem Land passiert. Pressefreiheit heißt, dass die Presse schreiben darf, was sie will. Das ist wichtig, damit die BürgerInnen informiert werden, wenn etwas passiert ist. Wir leben in Österreich in einer Demokratie. In einer Demokratie braucht es die Presse, weil in einer Demokratie die BürgerInnen bestimmen, was im Land passiert. Um mitreden zu können, brauchen die BürgerInnen aber Informationen. Die kriegen

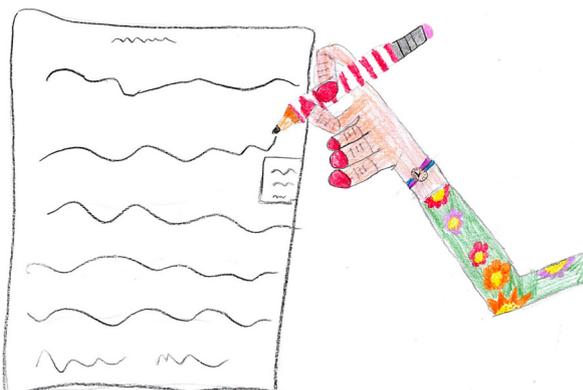
sie von der Presse. Es gibt aber Ausnahmen bei der Pressefreiheit. Man darf zum Beispiel nicht über das Privatleben von einer Person berichten. Es gibt Länder, in denen es keine Demokratie gibt. Dort bestimmt nur einer, was passiert. Man nennt ihn Diktator und man sagt, das Land ist eine Diktatur. Wenn ein Journalist gegen den Diktator schreibt, kommt er ins Gefängnis und der Bericht wird nicht veröffentlicht. Es gibt in einer Diktatur also keine Pressefreiheit. In der Klasse haben wir auch Pressefreiheit. Wir haben Tafeln, auf die wir schreiben können, was wir gut finden oder was wir nicht gut finden, und was wir verändern wollen. Aber auch bei unserer Pressefreiheit gibt es Ausnahmen. Wir dürfen zum Beispiel nicht den Namen von der Person, die es betrifft, aufschreiben.



Hier sehen wir die Tafel, die wir in der Klasse haben. Hier können wir unsere Meinungen veröffentlichen.



Auf diesem Bild sehen wir eine Reporterin, die in einer Diktatur lebt. Sie darf nicht frei berichten. Wenn sie etwas Schlechtes über den Diktator schreibt, kommt sie ins Gefängnis.

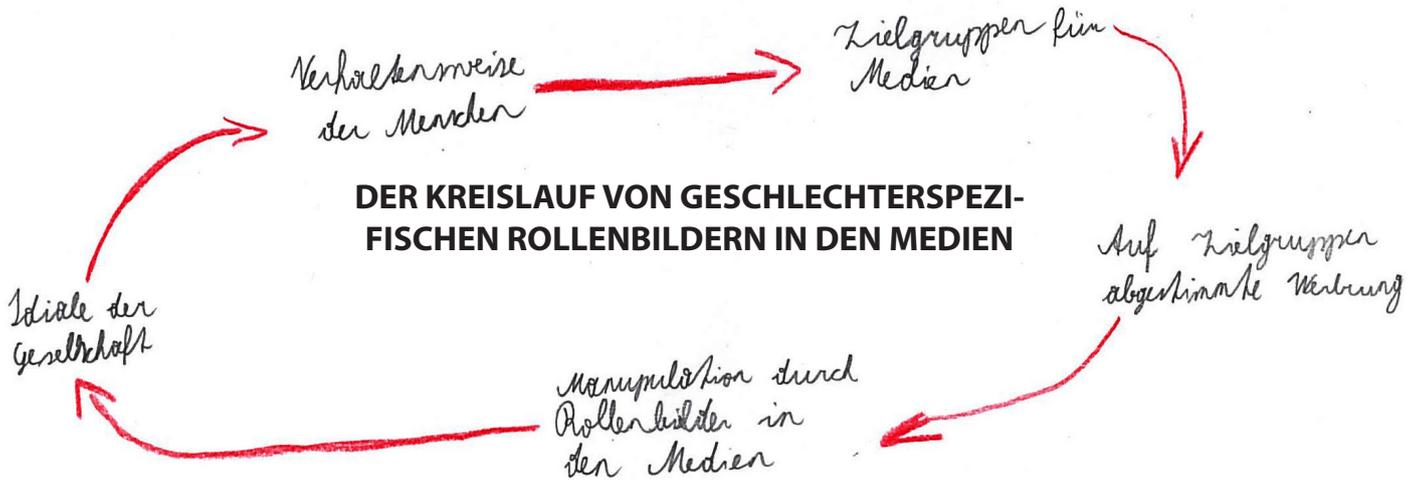


Hier sehen wir eine Reporterin, die in einer Demokratie lebt. Sie kann berichten, was sie will. Sie darf auch kritisch sein und ihre Meinung sagen.



MEDIEN UND IHR EINFLUSS AUF ROLLENBILDER

Isabel (14), Julia (14), Nadine (13), Sebastian (14) und Felix (13)



Menschen wollen den „Idealen“ aus Film und Fernsehen nacheifern. Medien wollen verschiedene Zielgruppen ansprechen. Daher machen sie an Zielgruppen angepasste Werbung (Autowerbung, Schuhwerbung usw.). Diese Werbung zeigt daher oft stark vereinfachte Rollenbilder. Dadurch werden die „Ideale“ der Menschen und ihre Verhaltensweisen zu einem Kreislauf, der schwer zu durchbrechen ist. In unserer Gesellschaft sollten alle die gleichen Möglichkeiten haben, sich zu bilden, den Beruf auszuüben, den sie möchten oder die Rolle im Haushalt einzunehmen, die sie wollen. Das Geschlecht sollte niemals als Grund gelten, warum man etwas nicht tun kann!

Wir haben uns dazu ein Interview überlegt:

Reporter Felix: Wer beeinflusst unsere Vorstellungen über weibliche und männliche Eigenschaften von Menschen?

Interviewpartnerin Isabel: Vor allem durch Medien wie Radio, TV, Internet und Zeitungen werden unsere Bilder über Geschlechterrollen geprägt.

Felix: Was ändert sich an den Menschen, wenn sie durch Medien manipuliert werden?

Isabel: Zum Beispiel ihre Meinungen über bestimmte Personen, ihre Ansichten darüber, was in der Gesellschaft von Männern und Frauen erwartet wird. Auch verschiedene Charaktereigenschaften werden als typisch weiblich oder männlich angesehen und die eigenen Verhaltensweisen dahingehend angepasst.

Felix: Wie machen die Medien das?

Isabel: Sie reden etwas gut oder schlecht. Oder sie

stellen Personen auf eine bestimmte Art und Weise dar. Und wir glauben es dann!

Felix: Warum werden wir manipuliert?

Isabel: Damit die Medien und andere Menschen Vorteile daraus ziehen können bzw. um ihre Zielgruppen, mit bestimmten Rollenbildern zu erreichen. Außerdem sind sie immer auch ein Abbild der Gesellschaft.

Felix: Wann werden wir manipuliert?

Isabel: Wenn wir Zeitung lesen, fernsehen, im Internet Artikel lesen usw. werden oft bestimmte Rollenbilder über Männer und Frauen vermittelt. Deshalb sollten wir unterschiedliche Medien konsumieren, um uns ein vielfältiges Bild zu machen und unser Verhalten nicht an stereotype Vorbilder anzulehnen.

Felix: Danke für das Interview!

Isabel: Kein Problem!



Hier diskutiert unsere Gruppe gerade über Rollenbilder von Männern und Frauen in Medien.

STEHT IM INTERNET IMMER DIE WAHRHEIT?

Aigi (13), Luki (13), Reni (13), Melanie (13) und Kathi (13)

Wie können wir überprüfen, ob alle Artikel und Informationen im Internet stimmen?

Das Internet ist sehr vielseitig, weil man viele Informationen aus den verschiedensten Quellen beziehen kann. Ein Vorteil des Mediums „Internet“ ist, dass die Inhalte jederzeit aktualisiert werden können. Außerdem ist es praktisch, weil man sehr schnell an Informationen kommt. Aber man muss immer kritisch sein, denn nicht alles was im Internet steht, muss auch wahr sein.



Im Internet hat jede/r UserIn die Möglichkeit, Dinge zu veröffentlichen, daher werden uns viele Informationen zur Verfügung gestellt. Aber man sollte nicht sofort alles glauben, sondern hinterfragen, ob die Informationen überhaupt stimmen.

Man erfährt durch das Vergleichen von verschiedenen Quellen, ob die Aussage stimmt. Wenn du dir nicht sicher bist, ob eine Nachricht stimmt, kannst du durch Nachforschen bei den verschiedenen Quellen, wichtige zusätzliche Informationen erhalten.



Wir finden, für uns Jugendliche ist auch das Hinterfragen von Postings in Sozialen Netzwerken und Foren notwendig, da dort manchmal Dinge stehen, die nicht wahr sind, wie zum Beispiel die Altersangabe von UserInnen in sozialen Medien. Wir haben versucht, euch durch diesen Artikel zu erklären, worauf man bei verschiedenen Medienauftritten im Internet achten muss. Wir fanden heraus, mit welchen Mitteln man leichter erkennt, ob ein Artikel wahr oder falsch ist. Hier die Zusammenfassung: Überprüfe, ob Quellenangaben vorhanden sind! Woher ist die Information? Wo hast du die Information gelesen? Man kann selbst nachforschen, ob die Information stimmt. Zum Beispiel, kann man andere Menschen fragen und weitere Recherche betreiben. Wichtig ist, immer kritisch zu sein und nicht alles sofort zu glauben, was du im Internet erfährst.

Wichtig ist zu kontrollieren, woher die Nachricht stammt oder welche Quelle verwendet wurde. Von wem stammt der Artikel/ die Aussage? Zum Beispiel gibt es Internetseiten, wo erfundene Nachrichten stehen, die nur der Unterhaltung dienen.

POLITIK UND DAS INTERNET

Deniz (14), Seda (15), Philipp (15), Magamet (14) und Denise (14)

Wir haben uns überlegt, was sich in der Politik durch das Internet verändert hat.

Wir haben uns überlegt, wie die Politik durch das Internet und soziale Netzwerke verändert wurde. Noch vor einigen Jahren wurden die Menschen nur über Printmedien, Radio und Fernsehen informiert. In letzter Zeit gewinnen Internet und soziale Netzwerke aber immer mehr an Bedeutung. Denn das Internet wird heutzutage nicht nur für Kommunikation unter Freunden genutzt, sondern auch



um Informationen zu filtern und zu verbreiten. Im Gegensatz zu den „alten“ Medien sind die neuen Medien wesentlich aktueller und die Informationen verbreiten sich schneller. Außerdem können die NutzerInnen ihre eigene Meinung sehr einfach veröffentlichen. Deswegen nutzen auch Politi-

kerInnen das Internet. Sie haben zum Beispiel eigene Facebook-Seiten, um ihre Meinung direkt zu den BürgerInnen zu bringen. Durch das Internet gibt es aber auch Möglichkeiten für die BürgerInnen, um aktiv zu werden. Manche Menschen organisieren

zum Beispiel mittels Internet und sozialer Netzwerke große Demos in sehr kurzer Zeit. Früher wurden solche Versammlungen durch ausgeteilte Flyer, Mundpropaganda oder Ähnlichem organisiert, was natürlich wesentlich zeitintensiver war.



IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.**

Änderungen bis 1. Dezember 2014 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

4A, NMS Grein, Groissgraben 2, 4360 Grein

4 BC, VS Diesterweggasse 30, 1140 Wien

4B, BG und BRG, Wagnerstraße 6, 8430 Leibnitz

4A, NMS Lichtenegg, Zeileisstraße 1, 4600 Wels

4A, BRG Anton-Baumgartner-Straße 123, 1230 Wien

4C, BG Jodok-Fink-Platz 2, 1080 Wien

3A, VS Mira-Lobe-Weg 4, 1220 Wien

3A, VBS Wendstattgasse 3, 1100 Wien

4A, VS Europaplatz 6, 2351 Wiener Neudorf

F8, PTS Albert-Geßmann-Gasse 32, 1210 Wien

P4, PTS Benedikt-Schellinger-Gasse 1-3, 1150 Wien

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des öffentlichen Workshops am 4.10.2014